

Zum 10. Todestag von Dr. Max Otto Bruker

Eine Würdigung aus der Rhein-Lahn-Zeitung vom 5. Januar 2011

Stadtarchiv erinnert an den Mediziner Max Otto Bruker

Todestag Ganzheitlich praktizierender Arzt leitete Klinik Lahnhöhe

■ **Lahnstein.** Max Otto Bruker, der bekannte Mediziner starb vor zehn Jahren. Das Stadtarchiv erinnert an den ganzheitlich praktizierenden Arzt, der lange Jahre die Klinik Lahnhöhe leitete.

Bruker, am 16. November 1909 in Reutlingen geboren, machte mit 17 Jahren Abitur und begann sofort mit dem Medizinstudium. Stationen waren Tübingen, München, Berlin und Wien. Am 12. Dezember 1932 bestand er in Tübingen das medizinische Staatsexamen in allen 14 Fächern mit der Note „sehr gut“. Anschließend promovierte er an der Augenklinik Tübingen. Einen Teil seiner Medizinalpraktikantenzeit war er am Pathologischen Institut der Universität tätig, anschließend in der Inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses Esslingen.

Nach der Approbation im Dezember 1933 blieb Dr. Bruker dort als Assistenzarzt in der Inneren Abteilung. Die chirurgische Ausbildung machte er 1935 bis 1936 im evangelischen Krankenhaus in Schwerte. Um die fachinternistische Ausbildung zu vervollständigen und mit der Absicht, auch die

naturheilerische und homöopathische Richtung kennenzulernen, ging er 1936 in die von Dr. Schlütz, Facharzt für innere Krankheiten, geleitete homöopathisch-biologische Klinik der Krankenanstalten Bremen. 1937 hatte er die internistische Ausbildung beendet und erhielt die Anerkennung als Facharzt für innere Krankheiten, blieb aber weiter an der Klinik. 1938 ließ er sich in Bremen in freier Praxis nieder. 1939 heiratete er die Krankenschwester Irmgard Engelage. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor.

Nach dem Krieg: Eine Rückkehr nach Bremen ist unmöglich

Gleich nach Kriegsbeginn zog man Bruker zum Militärdienst ein. 1940 war er in Paris an einem Kriegslazarett als Unterarzt tätig. Die weiteren Kriegsjahre verbrachte er als leitender Arzt in mehreren Kriegslazaretten in Lappland und Norwegen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft im November 1945 fand er seine Praxis und Wohnung in Bremen vollständig zerstört, eine Rückkehr war nicht mehr möglich. Seine Frau war 1943 nach Lemgo/Lippe geflüchtet.

Am 1. Januar 1946 übernahm er als Anstaltsarzt die ärztliche Leitung der Heilerziehungs- und Pflegeanstalt für Schwachsinnige und Epileptiker Eben-Ezer in Lemgo. Wie umfassend und schwer der Tä-



Max Otto Bruker, der bekannte Arzt und langjährige Leiter der Klinik Lahnhöhe, starb am 6. Januar 2001.

tigkeitsbereich dort war, kann in der Chronik „125 Jahre Stiftung Eben-Ezer“ nachgelesen werden. 1949 errichtete der Anstaltsleiter Herbert Müller, der selbst einen behinderten Sohn hatte, auf dem Anstaltsgelände das Krankenhaus Eben-Ezer mit 45 Belegbetten. Er zeigte auf diese Weise seine Anerkennung für Brukers unermüden Einsatz für die Geistesschwachen und Körperbehinderten. Ende 1974 schied Bruker aus.

Danach leitete er zwei Jahre eine Station mit 70 Betten in den Kliniken am Burggraben in Bad Salzungen. Im Frühjahr 1977 übernahm Bruker die ärztliche Leitung der

Klinik Lahnhöhe in Lahnstein mit 220 Betten. Hier konnte er sein Konzept der ganzheitlichen Medizin umsetzen. Lebensberatung, Ernährungstherapie und Naturheilverfahren waren (und sind) in diesem Haus eine Selbstverständlichkeit. Jeden Mittwochvormittag hielt er einen Vortrag vor Patienten, in dem er auf deren Belange einging.

Bücher erschienen in millionenfacher Auflage

In der Öffentlichkeit war Bruker durch seine Bücher bekannt (mehr als drei Millionen Auflage), aber auch durch seine bundesweit und im deutschsprachigen Ausland gehaltenen Vorträge. Er publizierte unermüden in Fachblättern und Zeitschriften und klärte über Krankheitsursachen auf. Er engagierte sich vehement gegen die Errichtung von Atomkraftwerken und war der erste Arzt, der gegen das AKW Würzgassen prozessierte, das 1999 abgeschaltet wurde.

1978 gründete Bruker die gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsberatung (GGB). Damit erfüllte er sich einen Traum. Unabhängig von „wirtschaftlichen Interessengruppen“ können sich dort an Gesundheitsfragen interessierte Menschen fachlichen Rat holen, aber auch in Seminaren zum ärztlich geprüften Gesundheitsberater GGB ausbilden lassen. 1989 folgte

die Gründung der Dr.-Max-Otto-Bruker-Stiftung. Die Stiftung ließ das Dr.-Max-Otto-Bruker-Haus, ein Zentrum für Gesundheit und ganzheitliche Lebensweise bauen und 1994 eröffnen. In Seminaren sowie in ärztlicher und psychotherapeutischer Sprechstunde werden dort Menschen über Krankheitsursachen informiert.

Bruker teilte die Krankheiten in drei große Ursachengruppen ein: ernährungsbedingte Zivilisations-, lebensbedingte und umweltbedingte Leiden. Zahlreiche Krankheiten sind ernährungsbedingt. Sie entstehen in Folge von Fehlernährung durch einen Mangel an Vitalstoffen (biologische Wirkstoffe). Dazu gehören Gebissverfall, aber auch Rheuma, Ischias, Arthritis, Arthrose, Arteriosklerose, Herzinfarkt, Steinbildung, Diabetes sowie zum großen Teil auch Krebs. Bruker verwies dabei auf exakte wissenschaftliche Studien und auf seine jahrzehntelangen Erfahrungen und Beobachtungen an mehr als 50 000 Patienten und deren erfolgreiche Behandlung.

Bruker starb am 6. Januar 2001. Wenige Wochen vor seinem Tod würdigte der Lahnsteiner Stadtrat das Werk dieses bundesweit bekannten Pioniers der ganzheitlichen Medizin, indem er eine Straße nach ihm benannte. Die Klinik arbeitet weiter in Brukers Sinn.

Stellungnahme der Dr.-Max-Otto-Bruker-Stiftung zu Dr. M. O. Brukers politischem Engagement.

Von Ilse Gutjahr-Jung

Zu den haltlosen Vorwürfen einer angeblichen Rechtsradikalität Dr. Brukers dokumentieren wir anbei die Vorgänge um seine Distanzierung von rechtsextremen Mitgliedern und dem Ehepaar Haverbeck im Weltbund zum Schutze des Lebens. Als zeitweiliger Präsident des WSL nutzte der in der Öffentlichkeit bekannte ganzheitliche Arzt Dr. Bruker diesen Verein, um die Bevölkerung über die Gefahren von Atomkraft zu informieren und aufzurütteln.

Je mehr Dr. M. O. Bruker Kritik an der Nahrungsmittel-Industrie, an der Atom-Industrie übte und gezielt über die Ursachen (und Verursacher!) von Krankheiten schrieb und sprach, umso mehr nahmen die Angriffe gegen ihn zu. Allein die Klage-Androhungen der Zuckerindustrie, vertreten durch deren Rechtsanwalt Holste aus Hamburg (dokumentiert in den Büchern »Zucker, Zucker«, und »Unsere Nahrung – unser Schicksal«, emu-Verlag) sind äußerst aufschlussreich. Bruker war jedoch auf juristischer Ebene nicht beizukommen.

1981 fand in Hamburg der erste »Gesundheitstag« der »alternative Szene« statt. Dr. Bruker war als Referent geladen und sollte im Auditorium maximum, dem größten Hörsaal, sprechen. Der Ausverkauf aller Plätze wurde lange vorher von Seiten der Veranstalter gemeldet. Drei Tage vor dem angesetzten Termin erteilte »man« ihm telefonisch eine Absage wegen »rechtsradikaler Tendenzen« - ohne diesen Vorwurf weiter zu belegen. Mein Mann Wolfgang Gutjahr, er war damals Geschäftsführer der Gesellschaft für Gesundheitsberatung (er starb am 13. Januar 1990), und ich fuhren zur angesetzten Pressekonferenz nach Hamburg. Dort hörten wir, die Ausladung Brukers erfolgte aus finanziellen Gründen auf Druck diverser Aussteller. Sie drohten, ihre Stände zurückzunehmen, das könne man sich nicht leisten. Hinter vorgehaltener Hand hieß es, »die Industrie« sei an dieser Aktion beteiligt. Mit dieser Aussage konnten wir nichts anfangen. Die Angriffe, von verschiedenen unbelegten Gerüchten begleitet, nahmen seitdem massiv zu. Bioläden und teilweise auch Buchhändler warfen die Bruker-Bücher aus dem Angebot.

Der heftigste Vorwurf gegen Dr. Bruker war seine Präsidentschaft im WSL (Weltbund zum Schutze des Lebens). Seit den 60er Jahren engagierter er sich leidenschaftlich gegen den Bau von Atomkraftwerken. Er schloss sich dabei Organisationen an, von denen er sich mehr Durchsetzung versprach, als er sie als Einzelner erreichen konnte. Dazu gehörte auch der WSL. Dort leitete er den Arbeitskreis Atom und wurde zum Vizepräsidenten, später Präsidenten, gewählt. Seine WSL-Arbeit führte er ab 1978 von Lahnstein aus. Der Sitz des WSL war jedoch im westfälischen Vlotho im *Collegium Humanum*, das wiederum von Ehepaar Haverbeck geleitet wurde. Dr. Bruker hatte keine Ahnung, dass unter deren Leitung rechtsradikale Veranstaltungen abgehalten wurden und persönliche Rechtslastigkeit vorlag. Erst durch den neuen Geschäftsführer Hartenstein wurde er über diese Interna informiert. Dr. Bruker trat daraufhin von der Präsidentschaft zurück. Der nachfolgende Bericht im Vlothoer Tageblatt vom 4.12.1982 macht die damalige Situation deutlich:

Dr. Bruker handelt aus Solidarität:

»Totale Trennung vom Collegium Humanum«

Vlothoer Tageblatt: Dr. Bruker, Sie haben von einem Tag auf den anderen Ihre Präsidentschaft im Weltbund zum Schutze des Lebens niedergelegt. Aus welchem Grund?

Dr. Bruker: Man hat mir meine »rechte Hand« Herrn Hartenstein genommen. Ohne ihn als Geschäftsführer des WSL sehe ich keine Möglichkeit mehr, meine Ziele durchzusetzen.

VT: Wie kam es zu der Suspendierung von Joachim Hartenstein?

Dr. Bruker: Gegen Herrn Hartenstein wurden unhaltbare Vorwürfe erhoben, die keiner Prüfung standhalten würden. Herr Hartenstein hat unter meiner Präsidentschaft eine tadellose Arbeit geleistet; wer sich ein Minimum an Anständigkeit bewahrt hat, der muß in einer solchen Situation Solidarität üben. Ich habe das getan.

VT: Ihnen ist bekannt, daß besonders in jüngerer Vergangenheit massive Vorwürfe in der Öffentlichkeit laut geworden sind, nach denen im WSL nationalsozialistisches Gedankengut gepflegt wird. Trifft diese Anschuldigung zu?

Dr. Bruker: Leider, so betone ich, mußte ich mich davon überzeugen, daß diese Vorwürfe

in gewissem Maße berechtigt sind. Allerdings trifft dies nicht für den WSL zu, vielmehr für das Collegium Humanum, mit dem es ja bestimmte Verbindungen gibt.

VT: Das Collegium Humanum wird von dem Ehepaar Haverbeck geleitet, das auch im WSL mitarbeitet. Professor Werner Georg Haverbeck war über viele Jahre Präsident des WSL.

Dr. Bruker: Das ist richtig und gleichzeitig der Grund für das Bestreben unserer Organisation, sich vollkommen vom Collegium Humanum und den hier nach meinem Dafürhalten erkennbar gewordenen NS-Tendenzen zu trennen.

VT: Werden Sie wieder für die Präsidentschaft im WSL kandidieren?

Dr. Bruker: Aber selbstverständlich. Es ist nämlich nicht so, daß ich aus Arbeitsüberlastung zurückgetreten bin, sondern aus den vorgenannten Gründen. Allerdings werde ich eine neuerliche Präsidentschaft von Bedingungen abhängig machen.

VT: Von welchen Bedingungen?

Dr. Bruker: Nun, zunächst muß mir der Landesverbandsvorstand das volle Vertrauen



Zurückgetreten

Dr. Max Otto Bruker ist Leiter der Klinik Lahnhöhe (Lahnstein). Er hat sich insbesondere als Ernährungswissenschaftler sowie als Autor mehrerer Bücher einen Namen gemacht. Der heute 73-jährige Mediziner – mit einem Wohnsitz in Lemgo – war nicht nur viele Jahre Vizepräsident des Weltbundes zum Schutze des Lebens, sondern von 1974 bis 1978 auch dessen achter Präsident. Das Amt des Interims-Präsidenten übernahm Dr. Bruker, der als Mitbegründer der WSL-Landesverbände gilt, im April dieses Jahres. Als im vergangenen Oktober der WSL-Geschäftsführer, Jugendbuchautor Joachim Hartenstein aus Vlotho, kurzfristig vom Dienst suspendiert wurde, legte Dr. Bruker sein Amt nieder. Aus Solidarität mit Hartenstein.

auszusprechen. Und dann muß eine hundertprozentige Säuberung von NS-Tendenzen im WSL, also die Trennung vom Collegium Humanum erfolgen. Ich wiederhole: Es gibt keine Ruhe im Weltbund zum Schutze des Lebens, wenn er sich nicht klar vom Collegium Humanum abgrenzt.

Vereinsverbot bestätigt – Das Bundesverwaltungsgericht hat das Verbot des rechtsextremen Vereins „Internationales Studentenwerk Collegium Humanum“ und der „Bauernhilfe“ als Teilorganisation dieses Vereins bestätigt. Das Bundesinnenministerium habe im Mai 2008 das Verbot zu Recht ausgesprochen, weil das im nordrhein-westfälischen Vlotho ansässige „Collegium Humanum“ seinen Zwecken und seiner Tätigkeit nach den Strafgesetzen zuwiderlaufe und sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richte. So sei in zahlreichen Beiträgen der Vereinszeitschrift der Holocaust geleugnet oder jedenfalls verharmlost worden; auch weise der Verein eine Wesensverwandtschaft mit dem Nationalsozialismus auf, etwa würden Vertreter des Regimes glorifiziert. Die „Bauernhilfe“ sei mit dem „Collegium“ verbunden und daher vom Verbot umfasst (Aktenzeichen BVerwG 6 A 2.08 und 6 A 3.08). Beide Vereine wurden seit Jahren vom Verfassungsschutz beobachtet. (frs.)

FAZ vom 7. 8. 2009

Auszüge aus dem 2010 erscheinenden Erinnerungswerk der Mitstreiterin Ilse Gutjahr über 100 Jahre Bruker/30 Jahre GGB

Daraufhin wurde Dr. Bruker von Frau Haverbeck verklagt. Er verlor diesen Prozess, da laut Gerichtsurteil keine ausreichenden Beweise von ihm für deren neonazistische Aktivitäten vorgelegt worden seien.

Im Mai 2008 schließlich verbot der derzeitige Bundesinnenminister Schäuble (CDU) auf Antrag der Bundesfraktion der GRÜNEN das *Collegium Humanum* als verfassungswidrig! Leider hat Dr. Bruker die Berechtigung seiner Distanzierung von der rechtsradikalen Fraktion des WSL nicht mehr erlebt.

Weitere Texte zu Dr. M. O. Bruker und seinem Engagement gegen Atomkraft:

Dr. M. O. Bruker: „Weil du beim Reaktor wohnst, musst du früher sterben“ und „Ärztliches Memorandum zur industriellen Nutzung der Atomenergie“ (beide emu Verlag, Lahnstein)

Siegfried Pater: „Dr. med. Max Otto Bruker – Der Gesundheitsarzt“ (Retap-Verlag, Bonn)